

Dresdener Volkszeitung

Vollschiffkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das **werkstätige Volk**

Verantwortl. Redakteur: Staatsbaur, Dresden
Herausgeber: Arbeiter, Angestellten und
Beamten, L.-B., Dresden.
Gebr. Arnold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnementspreise: Vierteljahr 1 Mark, halbes Jahr 1 Mark 50 Pf., ein Jahr 2 Mark. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprechnummer: Dresden 1000

Schriftleitung: Westerntor 10, Fernsprecher Nr. 5361. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Westerntor 10, Fernsprecher Nr. 5361 und 1270. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreise: Grundpreise: die 10 mm breite Reklamereihe 50 Pf., die 20 mm breite Reklamereihe 200 Pf., für eineinhalbmalige Anzeigen 40 Pf. und 200 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Verleihsanzeigen 40 Pf. nach Vereinbarung. Der Preis der Anzeigen ist in der Preisliste enthalten.

Nr. 89

Dresden, Montag den 16. April 1928

39. Jahrg.

Zwischen morgen und vorgestern

Der Weg über den Nordatlantik

Die Fliegerkapitäne Köhl und Fitzmaurice haben zum ersten Male ein Flugzeug von Osten nach Westen geflogen. Sie werden selbst am besten wissen, wie nahe sie dem Schicksal eines Kungesser und Goll zu liegen. Diese beiden Franzosen erschufen im Mai 1927 die fürchterliche Reize der Todesflucht über den Ozean, weitere 27 Wochen folgten ihnen im Laufe der letzten Monate in den Tod. Köhls Wagnis, in technischer Beziehung durchaus improvisiert, losgelassen aus dem Handgelenk geschüttelt, glückte. Wohl war der Wind die Bremen' ins Labrador-Gis. Aber der Nordatlantik ist überquert.

Schon trüben andre, um den Ostwestflug auch zu versuchen. Vielleicht haben sie Glück, wie Köhl und Fitzmaurice. Vielleicht verhängt sie die Nebelwand vor dem Nordatlantik mit dem Flugzeug überquert. Aber eher bis nach Neuyork fliegen können, wie wir heute nach London oder Paris fliegen, wird noch eine gewisse Zeit verstreichen. Köhls Flug befugt jedenfalls für die Weltöffentlichkeit eine Flugroute zwischen Europa und Amerika einzurichten und so die Distanz zwischen Hamburg und Neuyork auf zwei bis zu Tausenden herabzusetzen, gar nichts. Vindicta hat schon vor Jahresfrist von Neuyork nach Paris, und ebenso ist jetzt wieder Chamberlain und Goll, der Flug vom Westen nach dem Osten glücklich. Aber an die Einrichtung einer Westostflucht ist trotzdem zunächst noch nicht zu denken. Grund: wissenschaftliche und technische Arbeit ist noch zu leisten, auch des Gelehrten, um die meteorologischen Verhältnisse über dem Ozean kennenzulernen, Arbeit des Konstrukteurs, um das mehrmotorige Großflugzeug zu schaffen, das den Gefahren des Nordatlantik Trotz bietet. Erst dann kann der Kampf den Ozean besiegen.

Trotzdem tobt bereits der Kampf um die Nordatlantikkpassage. Der Flug der Bremen ist nur ein Teil dieses Kampfes. Bis jetzt war die Luftfahrt ein unvollkommenes Geschäft. Sie erfordert sehr hohe Aufwände. Wenn jemand Hiesel, bezahlte der Staat noch immer drei Viertel der Kosten. Das kann man verantworten, denn die Luftfahrt steht in den Anfängen, und Deutschland hat die Pflicht, auf diesem zukunftsreichen Gebiet der Verkehrs- und Wirtschaft zu hinter anderen Ländern zurückzubleiben. Die Luftfahrt ist bis jetzt dem Staat diese Aufgabe überlassen. Sie will aber keineswegs auf das zukunftsreiche Gebiet der Luftfahrt verzichten. Im letzten Geschäftsbericht der Hamburg-Amerika-Linie heißt es: „Die folgenden Jahre werden von uns mit lebhaftem Interesse die Untersuchungen zur Überwindung weiter Seestrecken mit Luftfahrzeugen; wir sind der Auffassung, daß, nachdem die technischen Voraussetzungen geschaffen sein werden, ein flughafener Transatlantikverkehr nach privatrechtlichen Grundsätzen organisiert und der Führung der Reederei überlassen werden dürfte, die von alters her den überseeischen Verkehr übermitteln hat und infolgedessen über die erforderliche Verkehrs- und nautische Erfahrung verfügt.“ Die Großreedereien melden damit ihre Ansprüche auf die Nordatlantikkpassage an. Nachdem der Staat durch die Deutsche Luftfahrt die Möglichkeit geschaffen hat, sich der private Kapitalismus in das Feld legen, das uns anbelangt.

Die Nordatlantikkpassage dürfte die erste Atlantikstrecke sein, die mit Gewinn arbeiten könnte, während bisher der Verkehr über andere Strecken mit großen Verlusten verbunden ist. Die Deutsche Luftfahrt ist seit langem dabei, ein mehrmotoriges Großflugzeug zu bauen, mit dem sie auf der Grundlage Transatlantikflüge vornehmen wird. Nun ist der Nordatlantikkpassage der zweitgrößte deutsche Flieger, der Luftfahrt zuvorgekommen. Köhl hat die beiden Köhls engagiert, wie man einen Postkoffer entpackt. Man hat ihn mit einem einmotorigen, für den Transatlantikflug völlig ungenügenden Flugzeug versehen und ist schließlich, um den Anspruch zu unterstreichen, den Preis für den Nordatlantikkpassage, v. Hünefeld, in die Postkoffer der Bremen gelegt. Wäre das Spiel, bei dem es um drei Menschenleben ging, fehlerlos, dann hätte der Staat sich nach einiger Zeit einen anderen Piloten gesucht. Wo es glücklich ist, kann er sagen, wir haben den Ostwestflug zuerst unternommen und deshalb haben wir Anspruch darauf, die Nordatlantikkpassage ebenfalls auszuüben. Der Flug von Hünefeld nach Greenly Island ist ein regelrechter Kampf um den Profit, und Köhl und sein Postkoffer Hünefeld haben ihre und des Landes wirtschaftliche Interessen wahrgenommen. Immerhin können wir ihren Wagemut an und beglückwünschen zu dem Erfolg.

Die Freude über den Ozeanflug zweier Deutschen tobt in den meisten Zeitungen der Welt in einer Weise aus, die nationalistisch anmutet. Wenn schon Grund zum besonderen Jubel ist, so hat ihn nicht nur Deutschland. Ein großer Großbritanniens der Führer der irischen Unabhängigkeitsbewegung, hat gemeinsam mit Kapitän Köhl die Bremen über den Ozean geflogen. Wenn also schon der Jubel werden soll, so ist auch ein wenig europäischer Jubel

angebracht. Das englische Blatt Evening Standard erinnert daran, daß Kapitän Köhl und Fitzmaurice nach der zehn Jahren als Mitglieder feindlicher Luftstreitkräfte einander gegenüber gestanden hätten. Diese Erinnerung ist immerhin zeitgemäßer als nationales Gerummle.

Aber die zwei deutschen Flieger haben ihrem Fluge ja selbst einen merkwürdigen politischen Charakter gegeben. Als die Bremen nach Island flog, um dort gutes Wetter zum Ozeanflug abzuwarten, flog sie nach Dänemark und warf auf das Haus, in dem Wilhelm II. vergangener Herrlichkeit nachsinn, einen Kranz nieder. Und auf dem Ozeanflug selbst trug sie nicht die schwarzrotgoldenen Farben der deutschen Republik.

Kein Zweifel, auch das ist ein Symbol der tiefen inneren Widersprüche, die unsre Zeit zerrissen. Die Leistung der Bremen — sie ist vor allem ein Wunderwerk der Technik, das Werk des modernen Volkers, der die Schwerlast des Ozeans, die Gegenstände niederringend, ein Gewicht von fünf tausend Kilogramm dreihundert Kilometer weit hoch durch die Luft trägt. Aber dieselbe Zeit, die in der Technik das Wunder vollbringt, die höchsten Ertragsergebnisse von gestern heute schon ins alte Eisen wirft und durch neue, höhere überholt, sie bleibt im Gesellschaftlichen, im Staatlichen im Falle aller Vergangenheiten, die doch ihre Technik längst zum Tode verurteilt hat, und kommt von Erinnerungen und Traditionen aus Zeiten handwerklicher Einfachheit, mittelalterlicher Enge, von der ganzen dumpfen, niedrigen Romantik von Klosterfrauen und Brunnensäulen und Feuern nicht los, als fürchte sie nicht hoch in den Lüften über den Ozean, sondern führe nachträglich in der Volkstümlichkeit durch deutsche Großherzogtümer.

Und demselben Wagemut, der, sein Leben in die Schanze schlagend, den Motor im Triumph über das Weltmeer führt, ist doch noch das alte Volkstum, der alte Menschentum im Blut, der, wenn er sein Leben wagt, es im Dienste eines Herrn, nicht eines freien Volkes wagen will, und wenn Menschengeist über die Naturgewalt hegt, darin mit neuen Mitteln zu neuen Verträgen, neue Waffen für alte Kriege herbeiführt. Es ist in der Tat der ganze große tiefe Widerspruch unsrer Zeit: der Widerspruch zwischen dem gewaltigen Sieges im Technischen und der armseligen Rückständigkeit im sozialen. Die Menschheit ist daran, technisch eine Welt anzubauen, in der man allmählich von Europa nach Amerika schneller fliegen wird, als man heute von Wien nach Prag fährt. Und dabei bleibt sie in einem Geiste stehen, der noch weit mehr nach mittelalterlichem Menschenbild ist, in einer Staatsordnung, die jeden technischen Sieg zur neuen Kriegswaffe macht, in einer Gesellschaftsordnung, die jeden neuen Sieg der Arbeit dazu benutzt, Arbeiter um Arbeit und Brot zu bringen. Geistes, sozial, sozial ist unsre Welt weit zurück hinter ihren technischen Siegen. Geistes, sozial, sozial den Fortschritt der Technik entgegenhalten, die alte Welt der neuen Technik entgegenhalten — das ist die wichtigste Aufgabe, in der sich die Sendung des Sozialismus zu erfüllen hat.

Die unerreichbaren Flieger

Dresden, 16. April. (Sig. Zeit.) In Kolumbien wurden am Sonntag und Montag fieberhafte Versuche gemacht, um die in Greenly Island befindlichen deutschen Ozeanflieger zu erreichen. Die Insel, von der die Insel umgeben wird, macht diese Aufgabe jedoch ungenügend schwierig. Der französische Regierungsdampfer Montcalm, der am Sonntag den Auftrag erhielt, sich nach Greenly Island zu begeben, hat seinen Bestimmungsort bisher noch nicht erreicht. Die Ozeanflieger auf dem Weg von St. Lawrence sehen keinen Fortschritt in unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Auch ein Flugzeug, das am Sonntag in Cascoy startete, um die Flieger abzuholen, gelang es nicht, Greenly Island zu erreichen. Es war unterwegs zu einer Notlandung auf einem vereisten See gesungen und wurde hier schwer beschädigt. Der Versuch des Ozeanfliegers, Berlin, der im vergangenen Jahre mit Chamberlain gemeinsam den Ozean überquerte und in Berlin landete, die Flieger in einem Aufbruch abzuholen, blieb ebenfalls erfolglos. Die amerikanische Fliegergesellschaft schickte zwei Anwärter, um ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen, gibt ab. Andere amerikanische Möglichkeiten, die Flieger zu erreichen, sind bisher nicht ergriffen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Spezialflugzeug des Ozeanfliegers einen Flug nach Greenly Island über dem Ozean mit einer Radiostation und einem Fernsprekbüro in der Nähe der Insel landet. — Eine Meldung aus St. Johns (Neufundland) besagt, daß alle in den letzten 24 Stunden gemachten Versuche, auf drohenden Wege mit den Fliegern in Verbindung zu treten, gescheitert sind.

Selbst die Postschiffe waren außerstande, auf ihre Anfragen an die Flieger irgend eine direkte oder indirekte Antwort zu erhalten. Die Flieger konnten infolgedessen bisher das Ansehen der kanadischen Behörden, das in Port-au-Prince (Labrador) 50 Kilometer von den Greenly-Inseln liegende Neuzila und Del zu benutzen, nicht bestreiten. Von unverständlicher Seite verlautet übrigens, daß diese Flug- und Versuche für die Bremen ungeeignet sind.

Ein Sonderzug mit amerikanischen Journalisten und Fotografen hat nach am Sonntagabend Lucken in der Richtung nach der Kuron-Bay verlassen. Von dort will man versuchen, Greenly mit Hundeschiffen zu erreichen.

Die Richtung des Krieges

Von Rudolf Breitscheid, M. d. R.

Der amerikanische Botschafter hat am Freitag dem deutschen Außenminister den Entwurf eines Paktes zur Richtung des Krieges überreicht und die deutsche Regierung um ihre Stellungnahme zu diesem Vorschlag ersucht. Ein gleicher Schritt wurde bei den Verhandlungen von England, Italien und Japan unternommen. Frankreich braucht nicht unterrichtet zu werden, da zwischen ihm und den Vereinigten Staaten die ersten Verhandlungen über das Anti-Kriegsabkommen gepflogen worden sind.

Der Inhalt des Entwurfs ist mit wenigen Worten zusammenzufassen: Die Vertragsschließenden verpflichten sich im Namen ihrer Völker auf die Inanspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten in ihren Beziehungen zueinander und vereinbaren, daß die Regelung oder Lösung aller Konflikte nie anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Die Idee einer solchen Vereinbarung ist ursprünglich von dem französischen Außenminister ausgegangen, aber Briand hatte nur eine Abmachung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich im Auge. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg erweiterte den Plan. Er forderte die unmittelbare Mitwirkung der Staaten, an die man herbeigetreten ist, und die Offenhaltung des Paktes für den Vertrag für alle anderen Regierungen. Darauf hat Frankreich nicht geantwortet. Dem Staat d'Oran kamen Bedenken ob sich ein solches Nebereinkommen mit den Säulen des Völkerbundes und dem Pakt von Locarno in Einklang bringen läßt. Stärker waren noch die freilich nicht ausgeprochenen Befürchtungen, ob es nicht die nahe an Bündnisse grenzenden Konventionen für, die Frankreich mit Belgien, Polen und der Tschechoslowakei eingegangen ist.

Die französische Position war von Anfang an sehr wenig günstig, denn man konnte Herrn Briand darauf verweisen, daß die Zweifel, die er bezüglich der Vereinbarkeit mit dem Völkerbundesstatut hegte, für einen ausdrücklich mit Amerika abgeschlossenen Vertrag ebenso am Platze seien wie für den, den Kellogg in Anregung brachte. Es würde für Frankreich sehr schwierig, sich den Konsequenzen seiner eigenen Idee zu entziehen, und wenn jetzt die übrigen Staaten mitentschieden sollten, dem amerikanischen Entwurf zuzustimmen, so würde es schließlich nicht in der Lage sein, abzuweichen.

An sich — das muß festgestellt werden — sind die Einwände, die sich auf das Völkerbundesstatut und den Pakt von Locarno stützen, nicht unbedeutend. Das Statut ist nicht, wie jeder weiß, den Krieg nicht verboten, sondern die Verhütung des Krieges durch die Völkerbundesorgane, und ihrer politischen Unabhängigkeit gegen andere Staaten vorbeugt; 2. wenn ein einseitig beschlossener Pakt von Staaten von den beiden freistehenden Staaten mit einer unwillkürlichen Ratifizierung unterliegt, ist die Ratifizierung der Pakt des Paktes nicht einseitig beschlossene Angelegenheit; 3. wenn er nicht innerhalb von sechs Monaten angenommen ist, so ist der Pakt nicht verbindlich; 4. was den Locarno-Vertrag anbelangt, so ist die Bestimmung, nach der sich Deutschland, Belgien und die Niederlande gegenseitig verpflichten, in keinem Fall einseitig gegeneinander zu scheitern, keine Anwendung, wenn es sich um eine Verletzung dieser Verpflichtung oder um einen einseitigen Verstoß gegen die Entschärfungsvorgaben des Verfallens des Paktes handelt.

Nun ist es zwar den Staaten unbenommen, unter Spezialverträgen über das in der Völkerbundesstatut angeordnete Maß hinaus den Krieg als Werkzeug ihrer Politik einzuschalten, aber es bleiben doch unter allen Umständen Einschränkungen bestehen, und solange nicht eine materielle und unerschütterliche Veränderung des Völkerbundesstatuts vorgenommen wird, muß mit großer Sorgfalt darauf geachtet werden, daß sich die Schaulen des Antikriegspaktes mit den Verpflichtungen der Völkerbundesmitglieder allgemein und durch die beim Vertrag

Der Stimmzettel zur Reichstagswahl

Sozialdemokratie: Liste 1;

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind für die kommenden Reichstagswahlen bisher 16 Wahlvorschläge eingereicht und vom Reichswahlleiter zugelassen worden. Diese 16 Parteien sind folgende:

1. Sozialdemokraten.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Zentrum.
4. Deutsche Volkspartei.
5. Demokraten.
6. Kommunisten.
7. Bayerische Volkspartei.
8. Liste Kommunisten.
9. Reichspartei für den Mittelstand.
10. Nationalsozialisten.
11. Deutsche Bauernpartei.
12. Volkliche Arbeitsgemeinschaft (Volkliche Partei).
13. Deutsch-Hannoversche.
14. Landbund.
15. Christlich-nationale Bauernpartei.
16. Volkserwerbspartei.

Auf dem Wahlzettel werden die Parteien in der vorstehenden Reihenfolge aufgeführt werden.

A6 C6 D5 A5 C5 D4 A4 C4 B4 D2 A2

Nobiles zweiter Nordpolflyg

... und dadurch recht verbindlich geworden. ...

Die Vereinigten Staaten gehören dem Völkerverbund nicht an. Sie sind bereit, den Völkerverbund, den dieser zur friedlichen Lösung internationaler Streitfragen aufgestellt hat, zu verlassen und an den Kampf mit der Waffe zurückzukehren. Sie müssen nach einem bestimmten Zeitpunkt an der Welt abgewandt werden. Gewiß hat auch die ...

8. Berlin, 16. April. (Eig. Funkdruck.) Der italienische General Nobile, der bereits im vergangenen Jahre mit einem Nordpol-Überflug, ist am Sonntag mit seinem Luftschiff Italia zu einer zweiten Nordpolfahrt gestartet. Nobile wird begleitet von mehreren Marine- und Fliegeroffizieren, zahlreichen Mechanikern und zwei Radiotelegraphisten. ...

In Oberösterreich verließ die Italia Nördlich die Richtung. Sie hatte im Rikhtermeer des oberösterreichischen Industriegebietes an der Ostküste von Wien ...

Aber noch vor Wien hatte die Italia mit schweren See- und Gegenwinden zu kämpfen, so daß sie die geplante Fahrtrichtung kaum einhalten konnte. Von Wien aus zog sie, durch die starken Winde gezwungen, durch das Donautal gegen die Ischoglöckl zu. ...

Das Luftschiff startete zur Zeit, 7.15 Uhr morgens, den Flughafen von Stolz an. Die Landung wird für 8 Uhr erwartet.

S. Berlin, 16. April. (Eig. Funkdruck.) Das italienische Nordpol-Luftschiff hat am 7.50 Uhr Stolz erreicht und ist kurz nach 8 Uhr in Seddin ohne Zwischenfall gelandet.

Dritter Kongress der S.A.Z.

Brüssel, 5. bis mit 11. August 1928

Vorbereitung und Geschäftsordnung

Die Exekutive der S.A.Z. hat gemäß Artikel 6 der Statuten den Kongress der S.A.Z. für den 5. August 1928 nach Brüssel einberufen.

Der Kongress wird im Maison du Peuple (17, Rue Joseph Stevens) tagen, am 5. August um 10 Uhr vormittags beginnen und seine Verhandlungen voraussichtlich am 11. August abends beenden.

Tagesordnung

Die von der Exekutive beauftragte provisorische Tagesordnung lautet:

1. Der Militarismus und die Abrüstung.
2. Das Kolonialproblem.
3. Die wirtschaftliche Situation der Arbeiterklasse und die soziale Politik der Arbeiterklasse.
4. Bericht und Antrag der Internationalen Frauenkonferenz.
5. Organisierung der S.A.Z.

Außerdem wurde beschlossen, auf die Tagesordnung des Kongresses einen Punkt zu setzen, der die politische Lage und speziell die Gefahren für die Demokratie behandelt. Die endgültige Formulierung dieses Punktes wurde dem Bureau übertragen.

Waffenfundgebungen

Sonntag den 5. August, nachmittags, findet eine Waffenfundgebung der sozialistischen Jugend Belgiens in Brüssel statt.

Sonntag den 12. August findet am Anlag der Jubiläumstafel der Genossenschaft von Vervins eine große internationale Waffenfundgebung in Vervins statt.

Teilnahmeberechtigung

Am Kongress sind die der S.A.Z. angeschlossenen Parteien teilnahmeberechtigt (Artikel 7 der Statuten).

Auf Verlangen der Exekutive können Vertreter von Parteien, über deren Status zur S.A.Z. Verhandlungen im Gange sind, aber die von der Exekutive eingeladen wurden, Marken als Gastdelegierte erhalten.

Stimmzahl, Anzahl der Delegierten und Kongressbeitrag

Jeder Partei wird von der Exekutive gemäß Artikel 8 der Statuten eine bestimmte Zahl von Stimmen zugewiesen.

Auf jede Partei entfallen für die erste Kongressstimmzahl fünf Delegierte, für jede weitere Kongressstimmzahl drei Delegierte. Das Maximum der Delegierten einer Partei ist jedoch Artikel 9 der Statuten.

Gewogen und —?



Die Deutsche Volkspartei beabsichtigt, ihre Reichstagskandidaten einer Eignungsprüfung nach modernem System zu unterziehen. Das nach Wiederlegung des Wahlbeitrags von der Woge angelegte Gewicht gibt zugleich die Tauglichkeit des Kandidaten für den Reichstag an.

Der 1. Mai gesellschaftlicher Feiertag

In Bremen!

Bremen, 11. April. (Eig. Bericht.) Die Bremische Bürgerwehr hat gestern mit 28 Stimmen einen Antrag an, der den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. ...

Der 1. Mai ist ein wichtiges Fest für alle Arbeiter. In Bremen wird der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag festgelegt. ...

Bestattung der Mailänder Toten

Mailand, 14. April. Nachdem heute vormittag die Särge von zwei italienischen Arbeitern, die in Belgien bei den Kohlenbergbauarbeiten ums Leben gekommen waren, wurden am Nachmittag an einer öffentlichen Beerdigung bei Sesto San Giovanni im Nordwesten von Mailand beigesetzt.

Während der Beerdigung sprach der italienische Konsul in Brüssel über die Arbeitssituation in Italien und die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit.

Die Beerdigung wurde von einer großen Anzahl von Arbeitern besucht. ...

Die Beerdigung wurde von einer großen Anzahl von Arbeitern besucht. ...

Die Beerdigung wurde von einer großen Anzahl von Arbeitern besucht. ...

Jeder ihrer ordentlichen Delegierten kann jede Partei Gastdelegierte entsenden, die am Kongress weder das Wort ergreifen können, noch Stimmrecht haben. Die Anzahl der Delegierten darf die Zahl der ordentlichen Delegierten nicht übersteigen.

Für jeden Delegierten und jeden Gastdelegierten ist von der Partei ein Beitrag für die Teilnahmekarte zu entrichten (Artikel 30 der Statuten).

Dieser Beitrag wird nach der wirtschaftlichen Lage der Länder abgestuft. Er beträgt für Deutschland 20 Schweizer Franken.

Anträge

Für Stellung von Anträgen sind nur die angeschlossenen Parteien berechtigt. Anträge zum Kongress müssen bis spätestens 1. Juni 1928 beim Sekretariat der S.A.Z. einlangen. ...

Die Anträge werden in der Reihenfolge des Eingangs behandelt. ...

Dritte Internationale Frauenkonferenz

Am 3. und 4. August 1928 findet in Brüssel im Maison du Peuple (17, Rue Joseph Stevens) eine Internationale Sozialistische Frauenkonferenz statt. ...

1. Die sozialistischen Forderungen der politischen Arbeiterbewegung:
 - a) für Mutter und Kind;
 - b) für die Frau im Betrieb;
 - c) in der Fürsorge für Hilfsbedürftige.
2. Forderungen zur Mobilisierung der Frauen in Kriegszeiten.

In der Konferenz sind nur Angehörige der der S.A.Z. angeschlossenen Parteien teilnahmeberechtigt.

Jede Landes- (respektive National-) Gruppe hat an der Konferenz so viel Stimmen, als die Parteimitglieder im internationalen Frauenkomitee hat. ...

Konferenz für Zeitungsfragen und Beratung über Erziehungsfragen

Am 11. August um 10 Uhr vormittags tritt im Maison du Peuple die dritte Konferenz der S.A.Z. für technische Zeitungsfragen zusammen. ...

Am 12. August findet eine Konferenz der S.A.Z. für Erziehungsfragen statt. ...

Ausstellung sozialistischer Literatur

Während der Tagung des Kongresses wird im Maison du Peuple eine Ausstellung sozialistischer Literatur der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen angeschlossener Parteien stattfinden. ...

Anmeldungen, Quartierung, Visa usw.

Jede Partei muß die Anzahl und die Namen der von ihr zu entsendenden Delegierten bis längstens 1. Juli 1928 an folgende zwei Stellen bekanntgeben:

- a) Sekretariat der S.A.Z., Jülich 2, Bredestraße 11;
- b) Lokalkomitee: Joseph van Moosbroeck, Avenue 17, Rue Joseph Stevens (Maison du Peuple), Telegrafadresse: Kantonsbroed, Volkshuis, Brüssel.

Alle Wünsche, Anfragen usw., die die Tätigkeit des Kongresses betreffen, sind an das Sekretariat der S.A.Z. zu richten.

Alle Beschlüsse, Anfragen bezüglich des Quartiers sind ausschließlich an das Lokalkomitee zu richten, das das Quartiere befragt.

Alle Wünsche, Anfragen usw. betreffend Visa sind an das Lokalkomitee zu richten.

Eintrittskarten

Karten für die Delegierten, Gastdelegierten und für die Vertreter der Parteipresse werden ausschließlich durch das Sekretariat der S.A.Z. ausgeben. ...

Jülich, im April 1928. Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen.

Sozialdemokratische Wahlerfolge

D. Hamburg, 16. April. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag fanden in den Hamburger Nachbargemeinden...

date sind infolge der Eingemeindung, von 18 auf 21 erhöht und verteilen sich wie folgt SPD 7 (4), SPD 4 (3), Bürgerliche 10 (11). Die bisherige bürgerliche Mehrheit ist also gebrochen.

Erfolge der Genfer Sozialdemokratie

D. Genf, 16. April. (Eig. Drahtber.) Die Schweizer Sozialdemokratie hat in ihrem Kampf um das Genfer Stadtverhau...

Vor der Explosion in Rumänien

C. Bukarest, 14. April. (Eig. Drahtber.) Rumänien wird zur Zeit von einer Wirtschaftskrise...

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin

5. Berlin, 16. April. (Eig. Funkdr.) Am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr ereignete sich nach Beendigung des Fußballsp...

als hundert Passagiere. Mehrere Personen blieben auf der Stelle tot. Andere starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Gesamtzahl der Toten beträgt bisher 6. Kuherordentlich groß ist die Zahl der Schwerverletzten. Sie wird auf mehr als 40 beziffert. Außerdem wurden 45 Leichtverletzte verzeichnet.

Die Ursache des katastrophalen Unglücksfalles ist noch nicht ermittelt. Man weiß nur, daß der Straßenbahnzug in großer Geschwindigkeit die abschüssige Rennbahnstraße herunterfuhr. In der Kurve, die nach der Querstraße führt, neigte sich dann der Triebwagen plötzlich zur Seite, sprang aus den Schienen und rief die beiden Anhängewagen mit sich. Drei Leute Detonationen alarmierten die Passanten der Umgegend. Gleich darauf wurden mehrere Eisenbahnwagen, Schienen und Schermetzen...

Die Unglücksfälle vor ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Erst gegen Abend gelang es der Feuerwehr, die Aufräumungsarbeiten zu beenden und die umgekehrten Wagen wieder aufzurichten.

Schuld des Fahrers?

5. Berlin, 16. April. (Eig. Funkdr.) Die Berliner Straßenbahn-Betriebsgesellschaft erklärt zu dem Unglück am Stadion, daß der Fahrer auf der abschüssigen Straße die Gewalt über seinen Zug verloren habe. Er hätte anhalten gegen seine Dienstvorschriften versäumt, als er nicht sofort durch Nationalien den Schaffner veranlaßt habe, die Handbremsen der Wagen anzuschauen. Der Fahrer müsse die Geistesgegenwart völlig verloren haben. Er sei seit 18 Jahren im Dienst und habe als vollkommen zuverlässig gegolten.

Zusammenkünfte in Paris. Aus Paris meldet die Polizei: Aus einem kommunistischen Demonstrationszug versuchten Polizisten verschiedene Schüler mit Pistolen gegen den Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Justizminister zu entern. Die Ministerien waren mit Steinen und Knäueln bedeckt. Es wurden gegen 40 Polizeibeamte und einige Zuschauer verletzt.

Landtagsvorlagen und Anträge

Dem Landtag ist die bereits angekündigte Regierungsvorlage über den Entwurf einer Fassung der neuen Ruhe- und Altersrente für die landwirtschaftlichen Arbeiter...

Heidis Entschuldigung

Neuerling und Gaubelner. Aus der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Die am Sonntag in Babeln abgehaltene Verammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Grund- und Hausbesitzer...

Letzte Nachrichten

Einigers Rettungsflug

D. Berlin, 16. April. (Eig. Drahtber.) Der kanadische Piloter Dr. Eujiner, der am Sonntag bormittag nach einem dritten Versuch zur Landung auf Greenhit Island machte, ist am Sonntagabend gegen 10.30 Uhr europäischer Zeit tatsächlich gelandet. Welche Pläne er hat, steht zur Zeit noch nicht fest.

Die beschädigte Italia

SPD, Berlin, 16. April. (Eig. Drahtber.) Das Luftschiff Italia ist infolge des schweren Sturms, gegen den es anzukämpfen hatte, teilweise schwer beschädigt, so daß Reparaturen in Stolp notwendig sein werden.

Costes und Le Brix zurück

Die beiden französischen Piloter Costes und Le Brix, die in sechs Tagen von Tokio nach Frankreich zurückflogen, sind am Sonntagabend, mittags 1 Uhr, in Paris angekommen und abends in Paris gelandet.

Schlusnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 16. April. (Eig. Funk.) Weizen märktlich: Mai 282, Juli 299, September 275. Tendenz: fester. Roggen märktlich: Mai 294, Juli 275, September 251, Tendenz: fest. Hafer: Mai 276, Juli 275, September 280, Tendenz: fest.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 14. April Weizen, märktlich 261-264 (258-261), Roggen, märktlich 273-275 (268-271), Gerste, Sommer 248-256 (245-256), Gerste, Winter...

Wettervorhersage für den 17. April

Nach keine wesentliche Änderung des Witterungscharakters. Temperaturen schwach, vorwiegend kühl, im Gebirge Nebel. Neigung zu Niederschlägen besteht fort. An Stärke und Richtung veränderliche Winde.

Dresdner Kalender

Theater am 17. April. Opernhaus: Unredliche Begegnung; Madama Butterfly (Anfang 194), Ende gegen 22. Volkshaus Nr. 2994 bis 2995. Schauspielhaus: Unredliche Begegnung; Hamlet (Anfang 194), Ende 23. Volkshaus Nr. 3065 bis 4019. Alberttheater: Hum erden Wale; König Nicolo (Anfang 194), Ende gegen 22. Volkshaus Nr. 281 bis 380. Die Komödie: Jehn Wibel lernen beiraten (Anfang 194, Ende gegen 22) Volkshaus Nr. 4061 bis 4710. Residenztheater: Schauspiel der Robert-Willman, Berlin: 4000 Wahn (Anfang 20, Ende nach 23). Zentraltheater: Gastspiel Fritz Eckert und Hans Pöhl: Heffchen (Anfang 20).

Opernhaus. Die deutsche Uraufführung von Verdis Oper 'Macbeth' in der Uebersetzung von Leo Schuler ist für Sonnabend den 21. April angesetzt. Uraufführung: Hermann's Kampf mit dem Mörder; Die Spinnstube; Die Spinnstube; Die Spinnstube...

Schulklasse. Im Schuljahre haben die Kinder für die Kassenverwaltung des Frauenvereins die Verhandlung des Jahres 'Genossenschaft' von G. L. unter der Leitung Joseph Hübner besprochen. Per junge Berliner Schriftsteller Carl Wachter ist eingeladen worden, in der Vorkonferenz am Sonntag, dem 20. April, die dem Schaffen der jüngeren Generation gewidmeten, die einleitenden Worte zu sprechen.

Alberttheater. Dienstag (18) Uraufführung von 'Rintin Tin Tin', Schauspiel von Franz Weidner. In den Kassenrollen sind beteiligt: Dr. Franz Klein, Friedrich, sowie die Herren Steiner, Heber, Raal, Lampe, Kende, Jähmig, Müller, Haller, Brendt, Willberg, Bloßfeld, Jentzenberg, Spielmann, Otto Bernheim.

Volkshaus. Sonnabend den 21. April beginnt hier der 5. Kulturkongress in die Chemie, mit der Reichsregierung. Die Veranstaltung ist im Rahmen des 11. Teil. Die Verhandlungen sind im Rahmen des 11. Teil. Die Verhandlungen sind im Rahmen des 11. Teil.

Volkshaus. Sonntag den 22. April beginnt hier der 5. Kulturkongress in die Chemie, mit der Reichsregierung. Die Veranstaltung ist im Rahmen des 11. Teil. Die Verhandlungen sind im Rahmen des 11. Teil.

Der Kampf der Metallarbeiter

Die Lage in Dresden

Die große Ortsverwaltung der Dresdner Metallarbeiter nahm in einer am Freitag stattgefundenen Sitzung einen Situationsbericht über den Stand der Bewegung...

Betriebsversammlung Seidel & Rauemann

Die am Sonnabend, dem 14. April, mittags 11.30 Uhr, im großen Saale des Volksanwaltes (Lrianon) abgehaltene Betriebsversammlung Seidel & Rauemann war dermaßen überfüllt, daß Hunderte von Streikenden sich in den Vorkämen aufhalten mußten.

Als die Verhandlung über die Angelegenheiten der Metallarbeiter in der Reihen der Streikenden und Angehörigen getragen wird, dann durch dieses schamlose Verhalten der kommunistischen Arbeiterstimme, die mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln arbeitet, um die Verhandlung herabzusetzen, um das Vertrauen der Mitgliedschaft zu zerstören.

Die Kommunisten Seidler hatten jedenfalls von der Zentrale wieder den Auftrag, die Ausführungen Hillers nicht widerprochen zu lassen und verpagte allerhand Lügen. Er forderte, daß die lebenswichtigen Betriebe mit in den Kampf gezogen werden müßten, daß die Verhandlung für die Inorganisierten etwas tun müßte, die Metallarbeiter müßten demonstrieren. Sammlungsaktionen müßten in die Wege geleitet werden. Kurz so fönne der Kampf auf der breitesten Grundlage geführt werden. Die Taktik der 'Gewerkschaftsbureaucratie' wäre falsch.

Kollege Hiller von der Verhandlung gab ihm unter dem Weisheit der Versammlung der ausgesprochenen Metallarbeiter bei der Firma Clemen Müller Bericht erstattet, um die Arbeiterschaft anzugewöhnen. Es wüch dem Arbeiter die dort der Vorwurf gemacht, er hätte hinter verschlossenen Türen eine Streikleitung wählen lassen.

Wäre ist, daß der Arbeiterrat beschließen hatte, als Streikleitung die Oberleitung der Betriebsleitung zu bestimmen. Aber einen von den Kommunisten gemachten Vorschlag, eine neue Liste, und zwar den aussperren Kurich an Stelle des Kurich mit in die Streikleitung zu wählen, wurde abgelehnt.

Die Auffassung der Verhandlungsführung war der Arbeiter angedehnt. Um wegen dieser Frage 'eine Differenz' aufgenommen zu lassen, wurde eine ernannte Abstimmung vorgenommen und es wurden auf besonderen Wunsch der Versammlung zwei Kommunisten auf das Podium geholt, um von dort aus die Abstimmung besser übersehen zu können. Es wurde nunmehr abgelehnt, ob die Verhandlung damit einwirkenden sei, daß das vom Arbeiterrat gewählte Streikkomitee einschließlich Hiller bestehen bleiben solle. Das Resultat war eine übergroße Mehrheit für die Auffassung des Arbeiterrates.

Wir fragen nun, woher die Arbeiterstimme die Stern nimmt, solche lägenhafte Meldungen der Öffentlichkeit zu übergeben.

Clemen Müller A.G.

Funktionärerversammlung der Dresdner Metallarbeiter

Am Sonnabend, vom 9 Uhr, tagten weit über Tausend Funktionäre der am Streik vom 1. April an ausbreitenden Metallarbeiter in der großen Volkshaus (Lrianon). Gänzlich neu war die Verhandlung erstattete Bericht über den Stand der Bewegung. Auch hier versuchten die Kommunisten ihre irreführenden Behauptungen der Zentrale zu verpacken, die aber von der überaus massiven Mehrheit zurückgewiesen wurden. Die Funktionäre wurden in überaus großer Mehrheit die Auffassung, daß dieser Kampf nur durch die Anweisungen der Organisation geführt werden muß.

Kommunistische Wandbör

Im kommunistischen Arbeiterrate vom Sonnabend, am 14. April 1928 wird unter der Überschrift 'Für die kämpfenden Metallarbeiter' ein Dringlichkeitsantrag zur Unterstützung der Metallarbeiter, der in der Stadtverordnetenversammlung am 20. April eingebracht werden soll, bekanntgegeben.

Der Antrag lautet: Die Metallarbeiter des Volksanwaltes sind imstande, aufzukommen, daß die Instanzen der Gewerkschaften einmütig beschließen, daß sie den Kampf ohne die notwendigste Unterstützung zu führen gewillt sind und führen werden. Die Metallarbeiter sind ein derartiges Eingreifen, besonders von Seiten des kommunistischen Partei.

Die Parteien der sozialdemokratischen Stadtverbände sind, auch in diesen Tagen, auf dem Weg, die Kommunisten in den Verhandlungen an den Metallarbeitern zu unterstützen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Ortsverwaltung Dresden.

Wahlstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht...

Verhütung von Waldbränden betr.

Es ermahnen gemäß beim vorigen trockenen Sommer...

1. Nach § 307 Abs. 6 und 8 des Reichsfeuerpolizei-Gesetzes...

2. Nach § 31, Abs. 2 des Reichsfeuerpolizei-Gesetzes...

3. Nach § 32 Abs. 1 in Verbindung mit dem Gesetz...

4. Zur Verhütung wird ermahnt einleitend...

Die Wahlstehende Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht...

Die Wahlstehende Bekanntmachung vom 4. Juni 1925 über...

Die Wahlstehende Bekanntmachung vom 11. April 1928...

Die Wahlstehende Bekanntmachung vom 11. April 1928...

Die Wahlstehende Bekanntmachung vom 11. April 1928...

Die Wahlstehende Bekanntmachung vom 11. April 1928...

Die Wahlstehende Bekanntmachung vom 11. April 1928...

Für die Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden...

Glemens Döhlitzsch allen nur hierdurch innigsten Dank.

Glemens Döhlitzsch im Namen aller Hinterbliebenen.

Warum haben Sie noch keinen Waschteufel? Abertausende von Stück in Dresden verkauft! Der Waschteufel arbeitet schnell billig leicht...

Alhambra-Lichtspiele Tivoli-Palast DRESDEN-A Wettiner-Strasse 12, dicht am Postplatz...

Lachen ist gesund deshalb soll man lachen!

Am meisten lacht man allabendlich in dem stimmungsvollen Centraltheater-Keller...

Liebe am Rhein die tolle Burleske, in der Tränen gelacht werden...

Das muß man sehen! Da muß man lachen! Baublut-Dekoration.

Leibbinden f. Unterleibsliebende, fertig und nach Maß...

Gummileibbinden Richard Münnich Dresden-Neustadt, Hauptstr. 11

Gegen rote Hände und ungleiche Hautfarbe verwendet man am besten die feinsten...

Letzte Gelegenheit! Der erfolgreichste, zur Zeit bedeutendste russische Großfilm Das Ende von St. Petersburg...

Beifallsstürme Großer Andrang veranlassen uns TOM MIX den König der Filmstars...

Autoschule Klahre Freital bei Dresden...

Mieter! Haben Sie schon die best. Vermietungs-Anstalt...

Mittagskonzert zum Mittagstisch Wolfenbüch, Wildruffer Str. 5...

la Fahrräder für Damen und Herren, Halbpreist ohne Anzahlung...

Schau-burg Dienstag bis Donnerstag - 3 Tage Der Film der Gegenwart!

Freiwild (Leidensweg der Anna Riedel) Ein Werk voll tiefer Tragik...

Gänsefedern! Bestellungen für die Dresdner Volkshochschule...

M S-Lichtspiele Moritzstraße 10 Täglich 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

Wittyma wirkt auch in verletzten Stellen...

Kulturfilm-Gemeinde Alpen (nachts mit vollem Orchester)

aussätz 4000 M. Von der Summe wurden 1400 M. an acht an-

Der Vorstand der im Fortschritt befindlichen Internat-

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Wahlgenerer Raubüberfall in Vorstadt Bismarck. Heute früh

Einbruch. Zigaretten und Zigarren gestohlen.

Die erste allgemeine Ausbildeungsverbreitung er-

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Bereins- und Berammlungs-Kalender

Diese Vereins- und Berammlungs-Kalender... 17. April... 18. April...

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Die erste allgemeine Ausbildeungsverbreitung er-

Die Kulturgemeinde Dresden-K.

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K.

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K.

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K.

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K.

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Die Kulturgemeinde Dresden-K.

Die Kulturgemeinde Dresden-K. brachte gestern im

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Table with 3 columns: Station, Water level, and Date. Includes Moldau, Eger, Elbe.

Schluss des redaktionellen Teiles

Reisentauf ist Vertrauenssache

Derum ist es besonders wichtig, das auch die äußerlich

Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft und Schönheit

Die Verführungen des neuesten Films der beiden unbekannten,

Umpressen schnell, billig, größte Formen Auswahl. Bild of a press.

Schmelzer G.m.b.H. Ziegelstraße 19. Bild of a bicycle.

Autoschule C. Kilius. Bild of a car.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbannerkapelle. Heute, Montag, abends 8 Uhr, Klub-

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Die Arbeiterjugend veranstaltet zugunsten der Arbeiterkinder

Sächsische Chronik

Lichtenhain (Sächsische Schweiz). Unter die Dampf-

Freiberg. Freitag. Der Schiffe R. R. des hiesigen

Freiberg. Freitag. Der Schiffe R. R. des hiesigen

Sport * Spiel * Körperpflege

Allgemeiner Kreisstag

Freitagabend der J.A.G. Arbeiter-Turner und Arbeiter-Sportler

Der Kreisleiter, Herr G. Schöke, eröffnete den diesjährigen Kreisstag mit einem Bericht über die Tätigkeit der J.A.G. im vergangenen Jahre. Er erwähnte die Teilnahme an den verschiedenen Wettbewerben des Bundes, die in der Tagesordnung des Kreisstages eine eingehende Besprechung mit dem Vorstand und dem Kreisleiter, sowie die Besprechung der verschiedenen Abteilungen. Der Bericht wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wurde über die verschiedenen Punkte ausführlich diskutiert. Der Kreisleiter dankte den verschiedenen Abteilungen für ihre Tätigkeit im vergangenen Jahre und wünschte für den kommenden Jahreskreis eine noch bessere Zusammenarbeit und eine noch größere Teilnahme an den verschiedenen Wettbewerben des Bundes.

Kreisstag der Turner

(Arbeiter-Turn- und Sportbund)

Der diesjährige Kreisstag der Turner wurde am 14. April im Saal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Dresden abgehalten. Der Vorsitzende, Herr G. Schöke, eröffnete den Tag mit einem Bericht über die Tätigkeit der Turner im vergangenen Jahre. Er erwähnte die Teilnahme an den verschiedenen Wettbewerben des Bundes, die in der Tagesordnung des Kreisstages eine eingehende Besprechung mit dem Vorstand und dem Kreisleiter, sowie die Besprechung der verschiedenen Abteilungen. Der Bericht wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wurde über die verschiedenen Punkte ausführlich diskutiert. Der Kreisleiter dankte den verschiedenen Abteilungen für ihre Tätigkeit im vergangenen Jahre und wünschte für den kommenden Jahreskreis eine noch bessere Zusammenarbeit und eine noch größere Teilnahme an den verschiedenen Wettbewerben des Bundes.

Rundfunk

Die Sendungen des Dresden-Verlages sind für Dresden den 17. April unterhaltend und interessant. 10.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 11.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 11.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 12.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 12.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 13.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 13.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 14.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 14.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 15.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 15.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 16.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 16.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 17.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 17.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 18.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 18.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 19.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 19.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 20.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 20.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 21.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 21.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 22.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 22.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 23.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 23.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 24.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 24.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 25.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 25.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 26.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 26.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 27.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 27.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 28.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 28.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 29.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 29.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 30.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 30.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 31.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 31.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 32.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 32.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 33.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 33.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 34.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 34.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 35.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 35.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 36.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 36.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 37.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 37.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 38.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 38.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 39.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 39.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 40.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 40.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 41.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 41.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 42.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 42.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 43.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 43.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 44.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 44.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 45.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 45.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 46.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 46.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 47.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 47.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 48.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 48.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 49.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 49.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 50.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 50.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 51.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 51.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 52.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 52.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 53.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 53.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 54.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 54.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 55.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 55.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 56.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 56.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 57.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 57.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 58.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 58.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 59.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 59.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 60.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 60.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 61.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 61.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 62.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 62.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 63.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 63.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 64.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 64.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 65.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 65.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 66.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 66.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 67.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 67.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 68.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 68.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 69.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 69.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 70.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 70.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 71.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 71.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 72.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 72.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 73.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 73.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 74.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 74.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 75.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 75.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 76.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 76.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 77.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 77.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 78.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 78.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 79.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 79.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 80.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 80.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 81.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 81.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 82.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 82.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 83.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 83.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 84.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 84.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 85.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 85.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 86.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 86.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 87.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 87.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 88.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 88.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 89.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 89.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 90.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 90.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 91.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 91.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 92.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 92.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 93.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 93.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 94.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 94.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 95.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 95.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 96.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 96.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 97.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 97.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 98.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 98.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 99.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 99.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 100.00 Uhr: Sendung des Programmkomitees. 100.30 Uhr: Sendung des Programmkomitees.

Bühnenturnen

Am Samstag den 14. April, ab 8 Uhr, im Saal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Dresden. Die Turnerinnen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes haben am Samstag den 14. April im Saal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Dresden ein Bühnenturnen abgehalten. Die Turnerinnen haben verschiedene Übungen gezeigt, die von den Zuschauern mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt wurden. Die Turnerinnen haben sich für ihre hervorragende Leistung verdienten Beifall verdient. Die Turnerinnen haben sich für ihre hervorragende Leistung verdienten Beifall verdient. Die Turnerinnen haben sich für ihre hervorragende Leistung verdienten Beifall verdient.

Turnspiele

Am Sonntag den 15. April, ab 10 Uhr, im Saal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Dresden. Die Turnerinnen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes haben am Sonntag den 15. April im Saal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Dresden ein Turnspiel abgehalten. Die Turnerinnen haben verschiedene Übungen gezeigt, die von den Zuschauern mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt wurden. Die Turnerinnen haben sich für ihre hervorragende Leistung verdienten Beifall verdient. Die Turnerinnen haben sich für ihre hervorragende Leistung verdienten Beifall verdient. Die Turnerinnen haben sich für ihre hervorragende Leistung verdienten Beifall verdient.

Lichtspiele Freiberger Platz

Un mein Volk!

Ich Batachon der Erste

beinahe König von Pelikanien ordne hiermit an

das alle Freunde eines guten Humors, alle griechenartigen Grillenfänger, Trübsalbläser, Wüster und irnische Kopfhänger den ab heute zur Verfügung gelangenden lustigen Großfilm bestaunen, denn in meinem Reiche, dem Reiche des Humors, will ich nur noch lachende, lustige Gesichter sehen.

Batachon I.

beinahe König von Pelikanien.

„Pat“ der große Premier-, Finanz- und sonstige Minister aller öffentlichen u. nichtöffentlichen Angelegenheiten.

Pat und Patachon in Pelikanien

Die neuen lustigen Abenteuer der beiden Vagabunden lassen ein ganzes Raketenfeuer von witzigen Einfällen auf die Zuschauer los.

Der Cowboykavalier

Wildwest-Film in 6 Akten mit Tom Tyler / Franky Darro.

Einlaß 4 Uhr, Beginn 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

Für Jugendliche erlaubt!



Für den Garten Gemüse- und Blumen-Samen

Sortenreich, hochfein.

Grasblumen-Mischungen

für Anlagen und Vorplätze

1 kg 2.00, 5 kg 9.00, 10 kg 17.00

Stadien

Sortenreich, hochfein

12 St. 1.00, 24 St. 2.00, 36 St. 3.00

Dahlben

große Auswahl, beste Sorten

Knollen-Begonien

in allen Farben

1 St. 1.00, 2 St. 2.00, 3 St. 3.00

Winterruhe Blütenstauben

in reicher Auswahl

Früh-Wend Samenhandlung

Dresden, Johannisstraße 24

Tele. 1111

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 89

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag den 16. April

Petroleum

Roman von Upton Sinclair

Übersetzt von Hermann zur Mühlen

Copyright 1907 by Neill-Schwarz & Co. Berlin W 50

„In Ruhe liehest?“ wiederholte Sunny verständnislos; er blieb stehen und starrte Paul an. „Was willst du damit?“

„Meine exzellente, du bist im Bungalow bist; und den gestrigen Abend hast du dort verbracht.“

„Aber, Paul, jemand mußte doch bei Ruth bleiben.“

„Wir können sie selbst behüten; sie hätte ja auch zum Vater kommen können. Versteh mich recht; ich will nicht, daß reiche Purichen meine Schwestern umschwärmen.“

„Aber Paul!“ Betrübt starrte er aus Sunnys Zimmern. „Du irrst, Paul, wirklich.“

„Du solltest dir über die Sache im klaren sein. Tut einer meiner Schwestern ein Leid an, so erschlage ich ihn. Tust du das?“

„Aber Paul, ich dachte ja nie an etwas Derartiges. Hör mich an, ich bin in ein Mädchen verliebt, ein Mädchen an der Hochschule. Wirklich, Paul, ich bin schrecklich verliebt.“

„Ich könnte keine andere... kann für niemand anderen ein derartiges Gefühl empfinden.“

Sunny war während seines Geständnisses tief errötet; es war ihm anzusehen, daß er die Wahrheit sprach.

Pauls Stimme wurde milder: „Hör mich an, mein Sohn, du bist kein Kind mehr, und auch Ruth ist erwachsen.“

„Ja glaube dir, selbstverständlich wirst du ein Mädchen aus freien Willen wählen. Aber bei Ruth könnte das anders sein... sie könnte sich allzusehr für dich interessieren. Es wäre besser, du sähest nicht so oft mit ihr zusammen.“

Sunny fand keine Worte; der Gedanke kam ihm völlig unermittelt. „Ich will ja nur Nachrichten über den Streik bekommen“, verteidigte er sich. „Und ich habe nie Gelegenheit mit dir zu sprechen. Du weißt ja gar nicht, wie schlecht mir umtut.“

„Ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Und nun brach er aus, preßte seinen ganzen Schmerz in wenige Sätze: „Ich bin wie in zwei Stücke gerissen, muß doch dem Vater gegenüber loyal sein, während meine ganze Sympathie den Arbeitern gehört. Ich habe mich in einer Halle gefangen.“

„Was soll ich tun?“

Pauls Stimme klang abermals hart, da er erwiderte: „Dein Vater ist damit einverstanden, daß die Schurken auch weiterhin die Felder bewachen.“

„Er zahlt seine Beiträge, falls du das meinst. Ist der Streikverbot verpflichtet...“

„Kein Vertrag gilt, der gegenwärtig ist. Weißt du denn nicht, daß diese Schurke hundertmal am Tag das Gesetz verletzen?“

„Ich weiß es, Paul. Aber Vater ist an die anderen Unternehmer gebunden; du verstehst das nicht... Er erhebt wirklich schwere finanzielle Verluste, weil die Quellen nicht produzieren, und das tut er doch nur den Arbeitern zuliebe.“

„Ich weiß, das anerkennen wir auch. Jetzt aber hat er erhebt, er müsse uns aufgeben, und gleich den anderen Streikverboten herholen. Die Unternehmer treiben uns zur Verzweiflung, führen einen schamlosen Kampf; das weiß dein Vater, und er hält dennoch zu ihnen.“

„Beide schwingen einen Augenschein, dann fuhr Paul zornig fort: „Ich weiß ja, daß dein Geld auf dem Spiel steht und er den Verlust nicht riskieren will. Und du tust nicht verständlich das, was er dir sagt.“

„Paul, ich kann doch nicht gegen Vater gehen! Verlangt du das von mir?“

„Als mein Vater mir seinen Willen aufzwingen und mich an Denken hindern wollte, stellte ich mich gegen ihn, das weißt du, nicht wahr? Damals hast du mich ermutigt und mein Verhalten richtig gefunden.“

„Paul, ich würde dem Vater das Herz brechen.“

„Stellst dich habe auch ich meinem Vater das Herz gebrochen, ich weiß es nicht, und auch du weißt es nicht. Hier handelt es sich nur um eines: dein Vater ist im Unrecht, und du weißt es; er läßt gemeinsam mit den anderen Unternehmern die Schurken auf uns los, raubt uns unsere Staatsbürgerrechte, ja sogar unsere Menschenrechte. Das kannst du nicht leugnen. Und du hast der Wahrheit gegenüber eine Verpflichtung.“

Abermals Schweigen. Sunny kämpfte mit dem furchtbaren Gedanken, dem Vater Trotz zu bieten, wie Paul dem alten Herrn Watkins Trotz geboten hatte. In dem einen Fall war es ihm recht erschienen, und nun fand er es ganz unmöglich.

Schließlich sprach Paul: „Ich weiß ja, wie es um dich bestellt ist, mein Sohn. Du wirst es nicht tun, dir fehlt der Mut, du bist zu weich.“ Er wartete, bis die grausamen Worte in Sunnys Bewußtsein gedrungen waren, dann fügte er hinzu: „So, das ist das rechte Wort: weich. Du hast immer alles gehandelt, was du brauchst; alles wurde dir auf einem silbernen Präsentierteller gereicht, und das hat dich zu einem Schwächling gemacht. Du bist gutherzig, weich auch, was recht ist, aber du kannst nicht handeln, fürdest immer, jemand weh zu tun.“

Damit war das Gespräch beendet. Paul hatte nichts mehr zu sagen, und Sunny wußte keine Antwort; seine Augen standen voll Tränen; also er ist ein Schwächling! Er wandte sich ab, damit Paul seine feuchten Augen nicht sehe.

„Ich habe noch viel zu erledigen.“ sprach Paul, „muß dem Vater wider Willen Geld machen; hoffentlich bringt es mir Glück, aber ich zweifle daran. Leb wohl, mein Sohn.“

„Leb wohl!“, entgegnete Sunny verzagt. Paul wandte sich um und ging.

Sunny schritt fieberhaft erregt weiter. Er war zornig über Pauls Forderung an Verständnis, über seine grausame Härte, aber eine leise Stimme in seinem Innern wiederholte wortlos: „Paul hat recht; du bist weich... weich, ein Schwächling, das ist das richtige Wort!“

Dieses Verhalten des Vaters war es, was Vertie in Sunny machte: Sunny unterwarf sich völlig Paul, ließ sich demütig und geduldig Forderungen von ihm geben. Ihm fehlte es an Mut, aber er wollte sich nicht weigern, er wollte die Forderungen des Vaters befolgen wurde.

Sunny kehrte in die Schule zurück; die Petroleumarbeiter zogen die Riemen enger und aßen nur noch mit einem Zahn.

Amerika hatte den Krieg erklärt; der Kongreß legte eine ungeheure „Freiheitsanleihe“ auf, die die Kriegskosten decken sollte, alle Männer im dienstpflichtigen Alter wurden registriert und eine riesige Armee angeworben.

Und dann wurden Gerichte von einem Burgfrieden mit dem Proletariat laut; zuerst in Verbindung mit den Eisenbahnern, von denen viele um einen höheren Lohn und bessere Arbeitsbedingungen im Streit standen. Die Eisenbahnen waren für den Sieg unumgänglich notwendig; der Kongreß bevollmächtigte die Regierung, bei Streitigkeiten einzugreifen, mit den Gewerkschaften Übereinkommen zu treffen, darauf zu achten, daß jeder Partei ihr Recht werde. Wurden bei den Eisenbahnern derartige Schritte unternommen, so würde das sicher auch bei anderen Industrien geschehen; auch den Petroleumarbeitern würden jene Rechte zugebilligt werden, die ihnen die Unternehmer nicht gewähren wollten. Die Arbeiterpresse war voll von Berichten über die neue Entwicklung; Telegramme von der Gewerkschaftsversammlung in Washington forderten die Streiker in Paradies auf, durchzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Francisco Goya

In seinem 100. Todestag am 16. April

Die Spanier haben ein Deutsches im Charakter ihrer Kunst höher als die Italiener. Ihre Kunst, die sich so reichvoll mit ihrem Sinn für die Wirklichkeit paart, und daneben ihre Vorliebe für grotesken Humor — das sind Eigenschaften, die an der westlichen Seite in unserer eigenen Kunst anklängen. Ihre demalsten Gemäldefiguren aus dem 17. Jahrhundert sind so unmittelbar und hinreichend menschlich, wie es die italienische Plastik nie ist, und für größter Kirchenmaler, Murillo, hat sich für die schmerzlichen Strapazungen ebenso warm interessiert wie für seine Madonnen und Heiligen. Selbst der Hofmaler Velasquez hat es nicht verschmäht, die Arbeiterinnen der Radierer Leppidmanufaktur zu porträtieren.

Wenn also Francisco Goya, der Nachkömmling der klassischen Malerei Spaniens, die kleinen Leute und ihre Sorgen in den Mittelpunkt seiner Kunst stellt, so fällt er damit keineswegs



aus der nationalen Liebestieferung seines Volkes heraus. Das Jahrhundert freilich, das zwischen dem Tode Murillos und dem Hervortreten Goyas liegt, ist künstlerisch unfruchtbar gewesen. Keine Akademie italienischer Akademiker war in dem Lande, das doch selber den Italienern in Japan de Ribera den Erneuerer ihrer Malerei geschenkt hatte, Mode geworden. Der Pauerstöhn Goya aus Fuentesobos in Aragonien, der 1746 geboren, einen mittelständigen Unterricht genoss und dann in Spaniens Hauptstadt mit dem Deutschen Raphael Mengs, dem gefeierten Hofmaler, zusammenkam, konnte weder von den einflussreichen noch von den italienischen Malern, die er während zweier Jahre in Rom studieren sollte, viel lernen. Aufstadi die alten Meister zu kopieren, ging er seinen Kauf- und Lichtheitshändeln nach. Einmal fand man ihn mit einem Dolchschiff im Rücken auf der Straße liegen. In Saragossa verdingte er sich, ein Krieger an Kraft, als Stierkämpfer, weil er kein Festgeld besaß. Das ist ihm später, als er seine „Stierkämpfe“ radierete, zugute gekommen.

Aus dem gährenden Koff wurde ein herrlich klarer Wein. Seit 1774 lebt Goya in Madrid, wird Akademiedirektor und „Kaiser des Königs“ — also eben das, was ehemals der große Velasquez gewesen war. Er führt kirchliche Aufträge aus, aber ohne viel Liebe. Weit mehr Freude machen ihm die Szenen aus dem Volkstreiben, die er auf 45 Kartons als Vorbild für die königliche Leppidmanufaktur anfertigt. In diesen Bildern lebt etwas von der Grazie des französischen Rokoko. Aber daneben malt Goya Fegen- und Teufelspau — namentlich für sein Landhaus. Diese Dinge haben nichts mehr von akademischer Stille, so wenig wie Goyas Skizzen, die ihren Robellen, selbst der Königsfamilie, nicht das geringste Zugeständnis machen.

Der Künstler führt ein fürkliches Leben und hat eine Verzogen zur Geliebten. Aber seine Kunst geht ihm über alles. Er sieht sein Vaterland bluten und leiden, und er muß zur Radierung greifen, um die Mißstände seiner Zeit anzusprechen. Der bedeutendste Maler seiner Zeit wird ein ebenso großer, ethisch noch weit größerer Graphiker. In Frankreich ist Revolution. Ihre Ideen, ihre Kritik an Hof, Adel und Geistlichkeit piegelt die Folge von achtzig Radierungen, die Goya im Jahre 1796 unter dem Titel „Caprichos“ herausgibt. Das war eine unerhörte Kühnheit für einen Hofmaler. Aber hatte schon fast fünfzig Jahre früher der Engländer Hogarth die satirische Feindschaft über die Laster seiner Umgebung gezeichnet. Aber der war Bürger einer parlamentarisch regierten Nation gewesen. Goya dagegen gehörte einem Volke an, das zugleich in mittelalterliche Pfaffenherrlichkeit und in härtesten Despotismus verstrickt war, also in ein Bündnis der Monarchie mit der Kirche, das unangreifbar schien. Nicht ein Hauch des bürgerlichen Sinnes, der in Frankreich ja selbst im höchsten der Deutschenland zu spüren war, wehte in Mutterlande der Inquisition, die noch immer wie in den Tagen Christoph II. Ebergen dienste für Dron und Alar leistete. Im dieser Inquisition zu entgehen, wählte Goya dunkle, ja irreführende Titel für seine satirischen Blätter. Diese Blätter selbst führen jedoch eine kaum mißzuverstehende Sprache. Die Inquisition und die Verhaftung des Klerus, der sich auf Kosten des ausgepreschten Volkes gute Tage macht, personifizieren Goyas in Aenten, die mehr Tier als Mensch sind. Der Adel, der in ungeheurer Holz auf seine Ämtern ist, erscheint in Eitelgestalt. Ein rüchiger Ofen mit Spucken an den

Fußen haßt auf dem spanischen Bauer, der unter der unfürsinnigen Last zusammenbricht. Auch der grauenerregende Aberglaube des Volkes, das Geyanten das Geheiß ausbricht als Totisssam gegen Krankeiten, wird in den „Caprichos“ gezeichnet.

Unterdessen trieb Spanien unauffällig dem Abgrunde zu. Es konnten die ausländischen Verwicklungen — es kommt der sechsjährige Kampf gegen Napoleon, ein Kampf, der selbst in dem an Kriegsgewalt gewöhnten Europa des ersten französischen Kaiserreiches ohnegleichen an Graueln ist. Da greift Goya, schon ein Sechziger, abermals zum Zeichenstift und schafft sein gewaltigstes und schönstes Werk „Los desastres de la guerra“ — „Die Schrecken des Krieges“. Der Sozialrevolutionär verwanbelt sich hier in den Pazifisten. Vor ihm gab es nur schädelzerne und vereinzelte Verträge, den Krieg von seiner schmerzlichen Seite zu zeigen. Der Leubringer Juanco Galfot etwa hatte die „Misères de la Guerre“, das Elend des sechsjährigen Krieges, mit der Radierarbeit gezeichnet. Das Goya macht, geht weit über diese wenigen Blätter hinaus. Das sind Überleben können. Nicht, daß etwa die Franzosen als die Bösewichter angeprangert wären; über nationalitische Vorurteile erhaben, bekämpft Goya den Krieg als solchen, die Menschenschänderei als den größten Schandfleck der Menschheit.

Die Regierung König Ferdinand V., der gar nichts Giltigeres zu tun hatte, als nach dem Abzuge der Franzosen die Inquisition wieder einzuführen und die Pfaffen wieder in den Sattel zu heben, merkte wohl, auf wen Goyas Angriffe zielten. Man beauftragte ihn, er habe „die Verbannung oder das Schloß verdient“. Er war höchste Zeit, daß er verschwand. In Bordeaux hat er, ein Mann von 78 Jahren, Unterkunft gefunden. Aber noch bis zuletzt ist dieser unerhörte Jäh und trügliche Mensch künstlerisch tätig gewesen. Er starb in den Seelen, am 16. April 1828.

Das Spanien Primo de Rivera hat kein Recht, diesen größten Republikaner und Pazifisten unter den Künstlern — erst der französische Däumler kann ihm wieder an die Seite gestellt werden — zu feiern. Er gehört nicht dem Nationalismus und nicht der Reaktion, sondern der Welt der Freiheit und des Fortschritts. Hermann Sieber.

Das 25. Lindner-Konzert im Konzerthause des Zoo brachte als Neuheit Symphonische Variationen für Klavier und Orchester von Celestin H. D. L. Der Komponist selbst führte den Solopart auf einem Klavierspiel aus. Das nicht überlange Werk ist mit viel Musikalität gestaltet — einer Musikfertigkeit, die auch weniger Wertvolles und nicht sonderlich Bedeutsames in den hand genommenen Raum mit einflößt. Unangenehm war die Aufführung des Soloinstrumentes inmitten der Orchester. Der Klang des Klaviers und des übrigen Tonkörpers wurde dadurch breit und unübersichtlich. Die vielfältig gestimmten Zuhörer ließen das dem Komponisten und Solisten Kopf nicht eingeleitet und dankten ihm durch mehrfache Hervorrufe. Bedacht begrüßt, eröffnete Edwin Lindner den Abend mit der feurig wiedererlebten Chaconne von Chopin. Ebe Gossard sang mit warm klingender Stimme die Schmerzaria des Orpheus aus Gluck's Oper. Weiter verließ das Programm zwei Brahms-Lieder mit Klavier (Ebe Gossard) und zum Schluß noch Tschaikowskis H. W. Sinfonie, mit der die Orchesterdirigenten gerne paradien. Auch Edwin Lindner und der ihm würdig folgende kleine Instrumentalkörper erzielten mit dem Werk und seiner Ausführung lauten Beifall. P. B.

Liederabend. Ruth Welfsch bildet noch jeden Ton einzeln für sich, so daß ihre Stimme der einseitigen Klanglinie entbehrt. Mit hausbackenem Vortrag sang Ruth Welfsch deutsche, französische und englische Kunstlieder in den betreffenden Sprachen. Concertab Vos begleitete an einem Steinwayflügel meisterhaft wie immer. P. B.

Gedichte deutscher Arbeiter. In einem bemerkenswerten Ereignis, das bei allen Lesern tiefen Eindruck hinterließ, gestaltete sich die vierte Sonderveranstaltung der Dresdener Volkshäuser, in der Felix Steinböck Gedichte deutscher Arbeiter vorlas. In kurzgefaßtem Einführungsvortrag gab Wolfgang Schumann ein klares Entwürfungs- und Befehlsbild der deutschen Arbeiterdichtung. Dagegen es auch schon vor dem Kriege dinstende Arbeiter nach, so führte er dem Sinne nach aus, wurde der in Sprache und Inhalt neuartige, eigenwillige Arbeiterdichter doch erst im Krieg oder besser durch den Krieg erweckt. Dieser hat die Jungen gelöst, die Herzen aufgestoßen, die Erlebnisfräfte unermesslich gesteigert. In keinem Ergebnis deutscher Junge ist das Erlebnis des Krieges so exzessiv gestaltet wie in der Arbeiterdichtung. Ihr Werkdegen endel aber nicht mit dem Krieg. In den Wochen und Monaten der staatlichen Umwälzungen raucht zum zweiten Male das Wort der Arbeiterdichter in Vegetierung auf. Zritiden sind zehn Jahre vergangen. Die Stimmen sind nicht verstummt. Die deutsche Dichtung hat einen neuen Weis getrieben, und er grünt und blüht noch heute. Nicht die Form ist an dieser Arbeiterdichtung wesentlich und entscheidend, sondern ihr Gehalt. Dieser aber kann nichts anderes sein, als was den Vorhalt des Lebens von Millionen Arbeitern bildet: Müde der Naturverbundenheit, geistig-seelische Not, Erwartung und Hoffnung auf die Zukunft. Gerade in dieser Hoffungsrichtung hat der Arbeiter sein Stärkstes gegeben. Zwischen Krieg und Krieg, zwischen Revolution und Revolution, im Überwachen vom Heute zum Morgen setzen wir, so ist es Wolfgang Schumann ein geistiges Tafeln. Wenn nichts sonst er bemerke, so die Richtung, die nicht Arbeiterdichtung ist. Im Vergleich zu ihr vermag die Arbeiterdichtung selbst in der Wirklichkeit voranzutreten. Seit seiner Erweckung im Kriege ist der Arbeiter echter Dichter geworden, wobei, unter den Völkern unserer Zeit genannt zu werden.

Die von Felix Steinböck mit harter Einfühlungsarbeit zum Vortrag gebrachten Gedichte von Felix, Variabel, Erdger, Engelle und Claudius strahlen in erschütterter durch die Gut ihrer Sprache, die Gewalt ihrer Absichten, die Hartigkeit ihrer Bilder und die Tiefe ihres Gefühls, und zeichnen von der Unvollständigkeit der Arbeiterdichtung. Besonders eindringlich wirkten die heimatlichen Werke von Heinrich Versch, und wenige werden unter den Versuchern gemessen sein, denen sie nicht ins Herz griffen und das Innere anwühlten. Die beiden Vortragenden erzielten reichen, verdienten Beifall.

Konzert und Ball der Philharmoniker. Nach ihrem arbeitsreichen Konzert, der sie abgesehen von fast dauernd im Dienste hochgehaltener Kunstleistungen hielt, damit die tapfere Musikführer nun auch mal an die Aufführung ihrer Altersversorgung, Witwen- und Pensionskasse. Man war in der Verbeugung fest auf Werke gegangen. Keß im Konzert den ehemaligen Wiener Hofkapellmeister Johann Strauß den Taktstock schwingen und Otto Markl seine Schläger vortragen. Dieser trat der angedeutete „Wiener Ball“ in seine Rechte. In erfreulich großer Zahl hatten sich die Teilnehmer an dem Feste eingeunden.

Humor und Satire

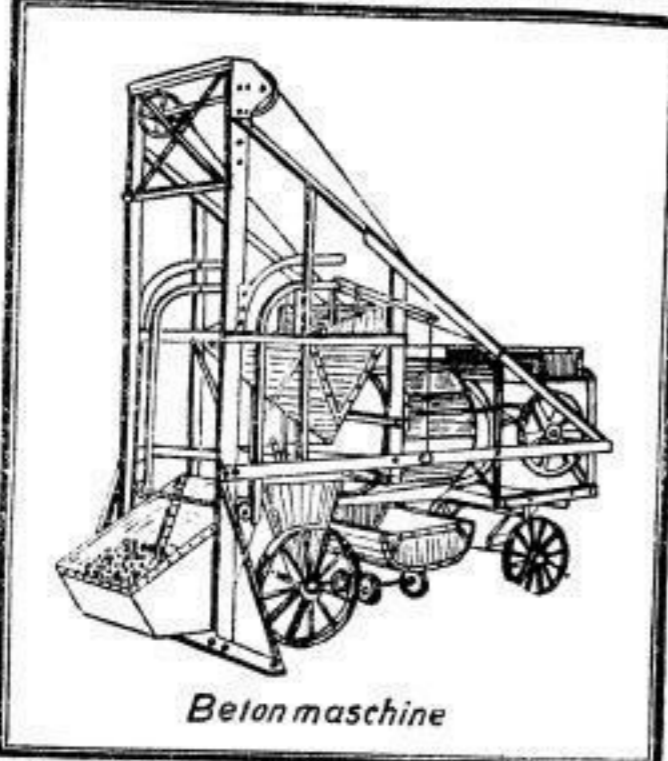
Der liebe Gott. Denk dir, Mann in Mittelafrika: folst eine gute Frau in Markt! Ist das nicht wunderbar? Wieso? Eine gute Frau darf ruhig bis 15 Markt kosten.

DAS REICH DER TECHNIK

Betonbau

Der Baustoff unserer Zeit ist der Beton. Bei den anderen Baugewerken hat er den Kaisertriumph voll und ganz errungen und auch im eigentlichen Sinn in unser Leben immer mehr verdrängt, wobei man von ganz neuen Grundrissen ausgeht. So baute man vor kurzem auf einem Gestrüppgebiet in Mail einen 110 Meter hohen Schornstein aus Eisenbeton ohne jegliche Verbindungsstellen, während bei den früheren Bauten die einzelnen Formteile mit Eisenbändern vermauert werden mußten. Der Aecher Schornstein ist also ein einziges Werkstück. Bei seinem Bau wurde ein besonderes Bauverfahren (Stahlbeton) benutzt, wobei man neue amerikanische Erfahrungen auswertete.

So noch der Art der Bildung und der Arbeitsweise unterscheidet man Sticht-, Kluft-, Zugs- und Betonbeton usw. Schütt-, Gieß-, Stampf- und Vibrobeton. Für die Herstellung eines guten Betons gelten heute besondere Vorschriften, die von Schäden usw. erfahrungsgemäß sind, um mögliche Festigkeit zu erzielen. Schon die Kanten haben mit Hilfe ihrer vulkanischen Festzundererde, die mit gelbem Sand gemischt und erhartet wurde, Fundamente und



Betonmaschine

auswendig auszuführen. Größere Bedeutung gewann aber der Betonbau erst im Anfang des 19. Jahrhunderts durch die rasche Hofbauweise der Engländer. Als Bindemittel verwendeten sie Portlandzement und Kalkzement, die unter Wasser erharteten, jedoch insofern Nachteilen an der Luft und Witterungswirkung ausgesetzt waren. So kam es, daß man den Beton lange Zeit hindurch nur zu Wasserbauten verwenden zu können glaubte. Erst mit der Verbesserung der Portlandzementherstellung ergab sich für den Betonbau neue und große Anwendungsbereiche. Noch heute wird unter der Bezeichnung Beton ganz allgemein Portlandzementbeton verstanden.

Der Beton ist ein Beispiel dafür, daß neue Materialien und neue Stoffe die Arbeitsverfahren revolutionieren, neue Technik und neue Industrien schaffen. Lange Zeit hindurch konnte man in der Betonherstellung nur die Handmischung. Der entscheidende Schritt wurde getan, als man von der Hand zur Maschinenmischung überging und Betonmischmaschinen konstruierte. Diese bestehen aus der Hauptmaschine, wie unser Schaufel zeigt, aus einer rotierenden Trommel. Am inneren Umfang ist sie mit Schaufeln zum Drehen des Materials versehen. Das erforderliche Wasser wird durch eine hohle Achse zugeführt. Die Entleerungslappe kann geöffnet und geschlossen werden, während die Maschine läuft. Mit dieser ist ein Auszug verbunden.

Die Konstruktion der Betonmischmaschine ist stark von amerikanischen Beispielen beeinflusst. Amerikanische Vorbilder folgten, hat die deutsche Bauindustrie auch einen schnellen Fortschritt hervorgebracht, der eine vorläufige und zweckmäßige Richtung gewährt. Dabei ist auch die alte Streitfrage entstanden worden, ob die Wasserzuführung vor oder nach der Trommelmischung erfolgen soll. In größerem Umfange durchgeführte Versuche haben ergeben, daß sich die Einführung des Wassers in die Leere Widerstrom empfiehlt, während die Wasserzuführung nach der Trommelmischung, innerhalb derselben Zeit, nach dieser Umdrehung der Richtung ergibt. Zur Erzielung einer ganz gleichmäßigen Betonmischung genügt, bei voller Ladung, eine Weibauer von 1 bis 2 Minuten. Die erzielte Festigkeit entspricht dabei durchaus den neuzzeitlichen Anforderungen.

Das Auto-Auge

Es ist allgemein bekannt, daß im Stadtverkehr die größten Schwierigkeiten zum Entstehen, wenn ein Fahrzeug die gerade Richtung verlassen und nach rechts oder nach links einbiegen will. Die Verkehrspolizei fährt vor, daß jeder einbiegende Fahrer die neue Richtung, in der er fahren will, durch Ausweichen der Hand über mechanische Richtungsanzeiger deutlich zu erkennen gibt. Das Ausweichen der Hand ist beim Auto stets mit Gefahr verbunden, weil der Fahrer nicht nur das Lenkrad, sondern auch den Schalthebel, die Spindel, eventuell auch die Handbremse, zu bedienen hat. Er wird daher oft gezwungen sein, die richtungweisende Hand zurückzuziehen, ehe die anderen Straßenbenutzer seine Absicht erkannt haben. Besser ist ein mechanischer Richtungsanzeiger. Der liegt das Lenkrad oberhalb, daß die Anzeiger zu verschiedenen Stellen hin und hin an vielen verschiedenen Stellen angebracht sein können. Der Anzeiger, der Richtungsanzeiger, der die Richtung eines einbiegenden Fahrzeuges nach dem Auto erst mit dem Augen ablesen, ehe er den Richtungsanzeiger findet, und wenn er ihn gefunden hat, muß er erst begriffen haben, was das Zeichen zu bedeuten hat. Eine für viele Zwecke geeignete Vorrichtung, wie ein Verkehrszeichen oder ein Verkehrszeichen, können die nötige Feststellung schnell machen, wozu braucht ein Fußgänger oder auch einer, der nicht langsam fährt, eine Zeitlang für diese Feststellung, während der kann ein Zusammenstoß erfolgen kann.

Der wichtigste eine Neuerung Abb. 1, die uns vor kurzem vorgelegt wurde: Die Augen des Autos. Dieser neue Richtungsanzeiger besteht aus zwei Batterien in Form von großen Augen, die über der Motorhaube am Wagen angebracht werden. Dadurch bekommt das Auto ein Gesicht. Der Fußgänger sieht nicht mehr eine tote Maschine, sondern ein lebendes Wesen vor sich, er sieht unmittelbar nach den Augen dieses Wesens, wie er gewohnt ist, nach den Augen anderer Menschen oder von Tieren zu blicken, wenn er sie über ihre Absichten klar werden will. Wären die Augen getrennt, so wird er nicht im Zweifel sein, daß das Auto geradeaus fahren will, werden aber die Augen vom Fahrer des Wagens nach rechts oder links abgelenkt, so wird jeder Mensch sofort wissen, daß das Wesen, dessen Augen ihn erblicken, nach links oder

rechts will. Die Feststellung erfolgt hier rein gefühlsmäßig, so daß keinerlei lange Ueberlegung und Schlussfolge notwendig ist.

Die Augen sind so groß und so deutlich zu sehen, daß jedes Kind sofort versteht, was das Auto sieht, sieht auch seine Augen. Bei Nacht werden die Augen erleuchtet wie kleine Lampen (Stadtlampen), so daß sie auch dann einwandfrei sichtbar sind und ihre Wirkung gleich gut ist.

Zu erwähnen ist noch, daß die Augen mit einer großen Schutzlampe versehen sind, die durch einen auswechselbaren roten Filter dem nachfolgenden Fahrzeug die beachtete Richtungsänderung anzeigt. Die Nacht zum Tag wird durch ein rotes leuchtendes Licht auf schwarzem Grunde angezeigt.

Die ganze Apparatur wird zu einem verhältnismäßig niedrigen Preise geliefert, der nicht höher als der für gute Richtungsanzeiger alter Konstruktion ist.

Elektrische Meßinstrumente

Wenn man von elektrischen Meßinstrumenten spricht, so denkt man im allgemeinen an Spannungs- und Strommesser, die in der Fachsprache als Volt und Ampèremeter bezeichnet werden. Man teilt diese Meßinstrumente in Weicheisen- und Drehspulinstrumente ein. Die einen werden durch die Abbildung 1, die anderen durch die Abbildung 2 dargestellt.

Das Weicheiseninstrument besteht in der Hauptsache aus einem Eisenkern K, an dem der Magnet Z befestigt ist, und aus einer Spule Sp, in die der Kern mit seinem Ende hineinragt. Die Spule ist je nach dem Verwendungszweck des Instruments mit einer großen Anzahl Windungen aus feinem Kupferdraht oder aber mit wenig Windungen stärkeren Kupferdrahtes versehen. Am ersten Ende spricht man von einem Voltmeter und am zweiten von einem Ampèremeter. Die Bildung der Voltmeter-Spule mit vielen Windungen feinen Drahtes ist bedingt durch das Parallelschalten der Spule an den Stromkreis, wie es Abbildung 2 zeigt. Dagegen muß das Ampèremeter, dessen Spule in Serie, also hintereinander mit der Verbrauch-, dessen Spule in Serie, also mit wenig Windungen starken Drahtes versehen sein, damit die Spule dem durchfließenden Strom recht wenig Widerstand entgegenstellt. Schließt man nun durch die Spule des Meßinstrumentes (Abbildung 1), das in diesem Falle als Ampèremeter gehalten ist, einen Strom, so wird in der Spulenachse ein magnetisches Feld erzeugt, welches das Nadeln des Eisenkerns K in die Spule hineinzuziehen. Dieses Hineinziehen des Kerns in die Spule kann im Höchstfalle nur so weit gehen, bis die Kernspitze sich mit der Spulenmitte deckt. Ströme von verschiedener Stärke bedingen ein mehr oder minder starkes elektrisches Feld in der Spule, so daß der Kern mehr oder minder tief in die Spule hineingezogen wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, mit einem an dem Kern befestigten Zeiger mittels einer gebogenen Skala ein Maß für die Stromstärke bzw. für die Spannung zu erhalten, da ja bei einer anderen Spule mit vielen Windungen und Parallelschaltungen des Instruments die gleiche Wirkung eintritt. Für die Messung außerordentlich ungenügend ist jedoch die Einstellung der Skala, die sich bei zunehmender Belastung immer mehr verengt, so daß das Schätzen von Bruchteilen einer Einheit schon sehr schwierig wird.

Dieser Mangel vermeidet man, wenn man das in Abbildung 2 schematisch dargestellte Drehspulinstrument anwendet. Dieses Instrument ist nach dem gleichen Prinzip konstruiert wie ein normaler Elektromotor. Es besteht also in der

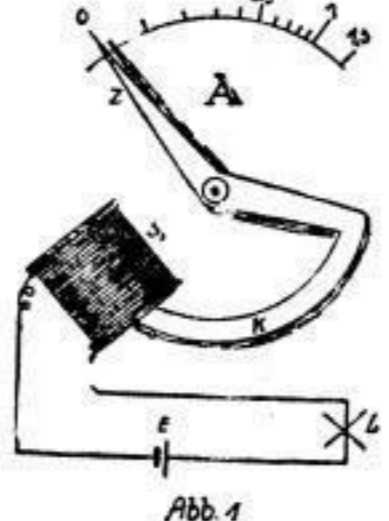


Abb. 1

Hauptstück aus einem permanenten Magneten, einem Anker oder Kern K und der um diesen Kern drehbar angeordneten Spule Sp. Auf der Spitze des Kerns sitzt der Zeiger Z mit den Ausgleichtrommel G und den in der Abbildung fortgelassenen Stromzuführungs- und Rückführungselementen. Das Prinzip dieses Instruments beruht darauf, daß der Kern durch die stromdurchflossene Spule zum Magneten wird, dessen Potential entgegengesetzt der des permanenten Magneten ist. Infolge ihrer Ungleichheit versuchen die gegenüberliegenden Magnetpole sich anzuziehen, und die Spule mit der Achse und dem darauffolgenden Zeiger bekommt ein Drehmoment. Dieses Drehmoment hängt naturgemäß mit der Kraftlinienlänge des Kerns zusammen, durch die bei mehr oder minder schwachen Strömen ein größeres oder kleineres Ausschlagen des Zeigers bedingt wird. Da die Bewegung der Spule proportional der Stromstärke vor sich geht, ist es möglich, eine Skala zu bekommen, deren Einheiten einen mathematisch gleichen Abstand besitzen. Rotationsmäßig kann bei einem stärkeren Strome bzw. einer

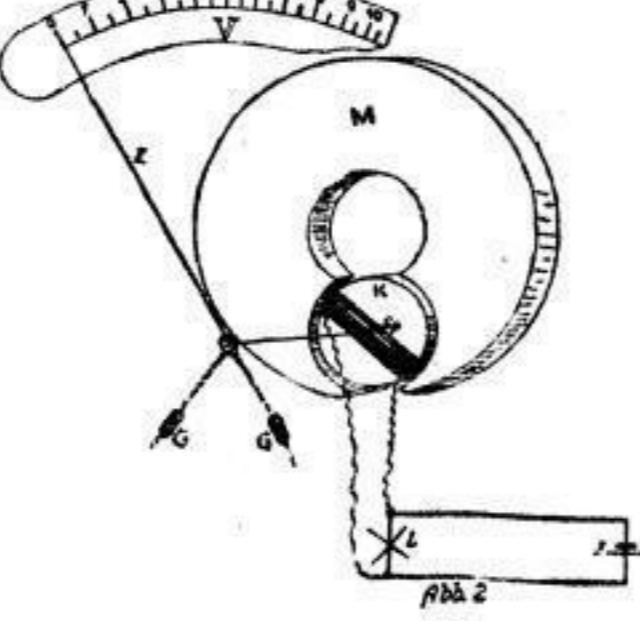


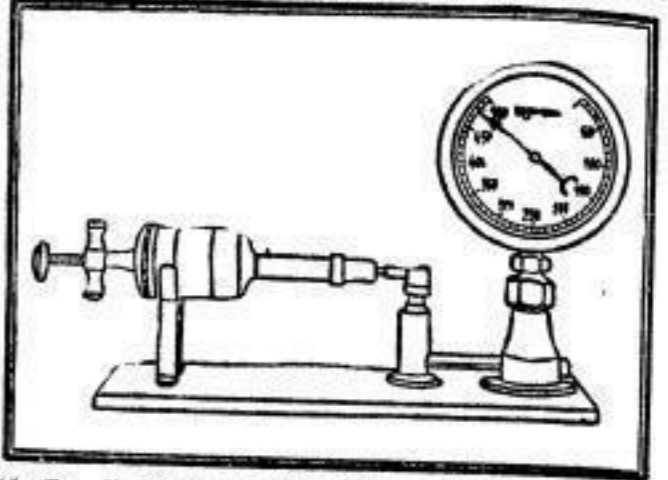
Abb. 2

höheren Spannung das Voltmeter nicht direkt an die Leitung schließen werden. Man benutzt zu diesem Zwecke Vorwiderstände, sogenannte Shunts, die aber in der Regel schon in das Instrument eingebaut werden.

Wenn auch die Drehspulinstrumente gegenüber den anderen Instrumenten erheblich teurer sind, so ist doch jedem, der ein solches Instrument benötigt, zu raten, nur mit Drehspulinstrumenten zu arbeiten, da der Mehrpreis durch die Verwendung aller Hauptmöglichkeiten, die andre Instrumente herbeizuziehen, bei weitem aufgehoben wird.

Belämpfung von Verlustquellen

Ein wesentlicher Teil aller Betriebsverluste in der maschinellen Gütererzeugung ist auf mangelhafte Schmierstoffe zurückzuführen. Heberstege Reparaturstellen oder Verlagen der Maschinen haben seit immer ihren Grund darin, daß Maschinen und Kraftfahrzeuge ungenügend beschmiert werden.



Schneller Verschleiß des Materials, geräuschvoller Gang der Maschinen, Reibgeräusche und schließlich wichtiger Maschinenteile sind in der Regel nur Folge einer mangelhaften Schmierung. Die Stauffraktionen, die wohl jetzt allgemein in der Industrie eingeführt sind, stellen gegen früher einen erheblichen Fortschritt dar, aber sie gewährleisten immer noch nicht, daß das Fett auch an die richtige Schmierstelle gelangt. Immer noch treiben wir durch mangelhafte Schmierung Maschinen mit den teuren Anlagen, und unverantwortliche Verschwendung mit Schmiermaterial, das unsere Wirtschaft für teures Geld aus dem Ausland beziehen muß. Richtige Schmierstoffe der Maschinen besitzend also in unserer Wirtschaft Verlustquellen, über deren Bedeutung und Größe man sich in fernliegenden Kreisen kaum eine richtige Vorstellung macht.

Der Bedarf ist es jetzt gelungen, einen äußerst sicheren Hochdruckschmierapparat zu konstruieren, der auch bereits von Reichspatentpatentiert worden ist. Die neue Konstruktion gewährleistet ein zweckmäßiges Schmieren von Wellen, Kugellagern, Pleueln, Transmissionsen usw. Vor allem ermöglicht sie, daß bei zu verwendende Fett oder Öl die Schmierstellen unter einem bis jetzt noch nicht erzielten Druck bis zu 500 Kilogramm pro Quadratcentimeter erreicht. Die Bedienung des Apparates ist äußerst einfach; er kann ohne weiteres in jede Maschine und in jeden Kraftwagen eingebaut werden. In der konstruktiven Anordnung weicht er von den bekannten Spritzpumpen ganz erheblich ab. Die Druckkraft, durch den Druck der Hand verurteilt, wird nicht durch Reibung aufgebracht, und läßt sich kontrollierbar durch Manometer, auf 400 bis 500 Kilogramm pro Quadratcentimeter steigern. Somit werden selbst hohe Widerstände mühelos überwunden.

Hochdruckschmierung ist in Amerika und in England seit langem eingeführt. Deutschland war auf diesem Gebiet bis jetzt zurückgeblieben. Erst kompliziertere Maschinen, wie die der Maschinenfabriken in der Reichswehr, die in der deutschen Wirtschaft jetzt schon seit Jahren zu Hause sind, verlangten bessere Methoden der Schmierung. Die neue Konstruktion zeigt, daß die deutsche Technik durchaus diesen Anforderungen genügt.

Synthetische Futtermittel

Vor ungefähr 30 Jahren prägte der deutsche Gelehrte Emil Fischer den Satz, daß er seinen Vätern nach einmal künstlichen synthetischen Tee vorzubereiten gedenke. Das war ein programmatisches und fälsches Wort; seinerzeit wurde er sehr viel beachtet. Heute, nach drei Jahrzehnten, steht die Erprobung dieses Satzes ihrer Erfüllung entgegen. Synthetische Rohstoffe sind bei uns so gebräuchlich geworden, daß die neue Generation ohne Rohstoffe nicht mehr leben kann. Ohne Kunststoffe ist unsere Textilindustrie eine unmögliche Erscheinung. Wir treiben heute mit künstlichem Benzin und Öl unsere Automobile, und wie lange wird es dauern, bis wir mit unser chemischindustrielles Produkt, dessen Herstellung in den Laboratorien der H. G. Farbenindustrie gelungen ist, mit synthetischem Kautschuk, Autokäder bereiten. Ein weiteres Glied in der Kette synthetischer Rohstoffe scheint die Herstellung von Futtermitteln aus Polyzellulose zu werden. Heber die Bedeutung dieses Problems lagte der kürzlich ein bekannter Techniker, der Diplom-Ingenieur zur Rechen, Geschäftsführer des Sachverständigenausschusses beim Reichsforstamt, folgendes: Wenn es gelingt, aus einem Bruchteil der 450 Millionen Mark an Brennholz, die heute noch unter doppelt so hohen Selbstkosten wie Kohlen in Deutschland befreit werden, ein konzentriertes, leicht transportables, fürschweißendes Kraftfuttermittel herzustellen, dann sind wir unabhängig von der Kraftföhrereinfuhr, die uns schon vor dem Kriege eine Milliarde Mark im Jahre kostete.

Die Versuche gehen dahin, Brennholz und Holzabfälle (bis zu 1/3 ihres Trockenubwands) in Kohlenhydrate umzuwandeln. Schon seit Jahrzehnten verfährt man es, aus Holz ein Endprodukt herzustellen, das in seiner chemischen Zusammensetzung der Stärke sehr ähnlich ist. Aber mit dieser Kenntnis wußte man nicht viel anzufangen, weil die sich als Endprodukt des chemischen Prozesses ergebende Kohlenhydrate äußerst wärmeempfindlich waren und unter Einwirkung der für die Umwandlung nötigen Wärmemengen zerfielen. Es mußte also eine Methode gefunden werden, um die Umwandlung gewissermaßen kalt durchzuführen. Es gelang dem deutschen Gelehrten W. H. Müller kurz vor dem Kriege durch Anwendung von langkettigen Sulfaten. So lange man aber nicht vermochte, die für die chemische Umwandlung benötigte Sulfate wiederzugewinnen, war eine industrielle wirtschaftliche Auswertung der Wälderischen Erfindung nicht möglich. Sie wurden ergänzt durch Forschungen des belgischen Mannes, dem wir die Verfertigung der Kohle verdanken. Friedrich Bergius gelang die Ausarbeitung eines Verfahrens, nach dem mit Hilfe heißen Oeles die Wasser- und Sulfatverdampfung so schnell eintritt, daß ein Verlust der wärmeempfindlichen Kohlenhydrate vermieden wird. Mit der Wiedergewinnung der verwendeten Sulfate ist es möglich, die Wälderische Erfindung industriell auszunutzen.

Heber die Tragweite dieser Erfindung braucht nicht gesagt zu werden. Sie läßt sich am besten mit der Verfertigung künstlicher Diamanten vom größten Importland zum ersten Exportland vergleichen.

Verantwortlich: Carl Rodemann, Dresden.